

**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG**



**VARIATION 5 | HERBERT SCHUCH**

20.5. ————— 20 UHR  
LAEISZHALLE KLEINER SAAL

# BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG 

27.4. ————— 29.5.  
2019



Ein gemeinsames Festival von:



ELBPILHARMONIE  
HAMBURG

NDR

Elbphilharmonie  
Orchester

NDR das neue werk

ensemble  
resonanz

Philharmonisches  
Staatsorchester  
Hamburg

Staatsoper  
Hamburg

  
SYMPHONIKER HAMBURG  
LAERISZHALLE ORCHESTER

ProArte  
KLASSIK FÜR HAMBURG

  
KAMPNAGEL  
KAMPNAGEL.DE

HALLO:

20. Mai | 20 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal

Kammermusik in der Laeishalle | 4. Konzert  
19 Uhr | Einführung mit Lars Entrich im Studio E

## VARIATION 5

**Magali Mosnier** Flöte

**Johannes Grosso** Oboe

**Sebastian Manz** Klarinette

**Marc Trénel** Fagott

**David Fernandez Alonso** Horn

**HERBERT SCHUCH** Klavier

**Maurice Ravel** (1875-1937)

Ma mère l'oye (1907)

Bearbeitung für Bläserquintett und Klavier von David Walter

Pavane de la belle au bois dormant (Pavane des Dornröschens)

Petit poucet (Der kleine Däumling)

Laideronnette, impératrice des pagodes (Laideronnette, die Kaiserin der Pagoden)

Les entretiens de la belle et de la bête (Die Schöne und das Biest)

Le jardin féerique (Der Feengarten)

ca. 15 Min.

**György Ligeti** (1923-2006)

Musica ricercata (Auszüge) & Sechs Bagatellen für Bläserquintett (1951/1953)

Musica ricercata Nr. 1: Sostenuto

Musica ricercata Nr. 2: Mesto: Parlando

Musica ricercata Nr. 3: Allegro con spirito

Bagatelle Nr. 1: Allegro con spirito

Musica ricercata Nr. 4: Tempo di valse (poco animato)

Bagatelle Nr. 2: Rubato - Lamentoso

Musica ricercata Nr. 6: Allegro un poco capriccioso

Bagatelle Nr. 3: Allegro grazioso

Bagatelle Nr. 4: Presto ruvido

Bagatelle Nr. 5: (Béla Bartók in memoriam) Adagio: Mesto

Bagatelle Nr. 6: Molto vivace: Capriccioso

Musica ricercata Nr. 11: Andante misurato e tranquillo (Omaggio à G. Frescobaldi)

ca. 25 Min.

Pause



**Jean Françaix** (1912-1997)

Quintett Nr. 1 für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn (1948)

Andante tranquillo - Allegro assai

Presto

Tema con variazioni

Tempo di marcia francese

ca. 20 Min.

**Francis Poulenc** (1899-1963)

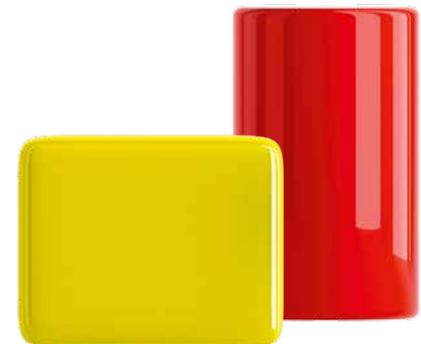
Sextuor FP 100 für Bläserquintett und Klavier (1932/1939)

Allegro vivace

Divertissement: Andantino

Finale: Prestissimo

ca. 20 Min.



Es ist *das Besondere*,  
das Wellen schlägt.



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](http://hawesko.de/elphi)

## MÄRCHENSTUNDE

Maurice Ravel: *Ma mère l'oye*

Was »Grimms Märchen« hierzulande sind, ist »Mother Goose« vor allem im angelsächsischen Raum: eine Sammlung von Märchen, nur mit dem Unterschied, dass »Mutter Gans« darin auch selbst als Erzählerin in Erscheinung tritt, meist dargestellt als ältere Bauersfrau mit Spitzhut. Die erste bekannte Erwähnung dieser Figur datiert auf das Jahr 1697, als der Schriftsteller Charles Perrault eine Sammlung von acht Märchen in französischer Sprache veröffentlichte. Enthalten waren darin auch heute noch weltberühmte Geschichten wie »Rotkäppchen«, »Der gestiefelte Kater«, »Aschenputtel« und »Frau Holle«. Berühmt wurde die Sammlung unter ihrem Untertitel: »Contes de ma mère l'oye« - »Geschichten von meiner Mutter Gans«. Rund 30 Jahre später erschien dann eine erste Übersetzung, die die Märchen auch in der englischsprachigen Welt verbreitete.

Rund 200 Jahre später machte sich nun Maurice Ravel ans Werk, die nach wie vor populären Märchen in musikalische Stimmungsbilder zu verwandeln. Anlass waren die Kinder seines Freundes Cyprian Godebski, in dessen Haus bei Paris sich der Komponist oft aufhielt. Sein Plan war, die »Poesie der Kindheit heraufzubeschwören«. In seiner ursprünglichen Form ist der Zyklus »Ma mère l'oye« für Klavier zu vier Händen komponiert. Doch aufgrund der großen Beliebtheit der

kurzen, aber gar nicht so leicht zu spielenden Stücke fertigte Ravel schließlich noch eine Orchestersuite an, die er später sogar zu einer vollständigen Ballettmusik ausbaute.

Maurice Ravel



Zum großen Erfolg dürfte auch die überaus bildliche Musik beigetragen haben. So hört man im zweiten Satz den Däumling förmlich trippeln; der chinesische Marsch in der Mitte entführt nach Fernost; und auch die Geschichte von der Schönen und dem Biest (vierter Satz) wird musikalisch genau nachgezeichnet. Im heutigen Konzert erklingt der Zyklus nun in einer farbenreichen Bearbeitung für Klavier und Bläserquintett.

SIMON CHLOSTA

# RHYTHMUS UND HUMOR

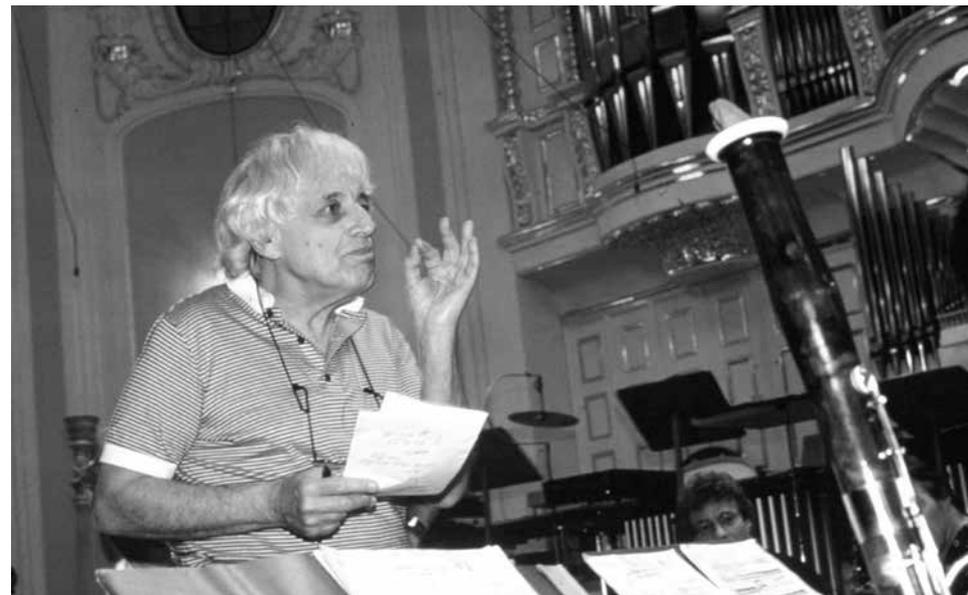
György Ligeti: *Musica ricercata* und *Sechs Bagatellen*

»Ich bin ein antiideologischer Mensch. Ich möchte mich nicht einspannen lassen, weder von Ideologien noch von Gruppen.« Mit diesen Worten fasste György Ligeti 1988 seine ästhetische und gesellschaftspolitische Position zusammen. Da hatte der 65-Jährige seine unabhängige künstlerische Identität längst gefunden, allen äußeren Umständen zum Trotz. 1923 in Siebenbürgen geboren, floh er nach dem fehlgeschlagenen Ungarn-Aufstand 1956 in den Westen. Dort traf er auf Ikonen der modernen Musik wie Karlheinz Stockhausen und Pierre Boulez, von denen er zwar lernte, was ihm hinter dem Eisernen Vorhang verborgen geblieben war, deren strikte Ansichten er aber bald ablehnte und ironisch unterlief – etwa in einer Rede über »Die Zukunft der Musik«, die aus nichts als Schweigen bestand. Berühmt wurde Ligeti für rauschhafte Klangflächenkompositionen wie »Atmosphères«, das Stanley Kubrick effektiv in seinem Film »2001: Odyssee im Weltraum« einsetzte (wohlgemerkt ohne den Komponisten um Erlaubnis zu bitten).

Ligeti selbst empfand sich als »Blinder im Labyrinth, der sich herumtastet, immer neue Eingänge findet und in Zimmer kommt, von denen er gar nicht wusste, dass sie existieren«. Wo die Reise hinging, war ihm also selbst nicht immer klar, allerdings schien ihm dies auch nichts auszumachen. Umso schwerer ist es heute, seine über 300 Werke stilistisch einzuordnen. Einige von ihnen erklingen nun im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg, das dem Komponisten aktuell einen eigenen Schwerpunkt widmet. Immerhin lebte Ligeti gut 30 Jahre in der Hansestadt und lehrte von 1973 bis 1989 auch an der hiesigen Musikhochschule.

Die Stücke des heutigen Konzerts unterscheiden sich stark von seinen großen Orchesterwerken. Sie zeigen den Feldforscher Ligeti, der sich – inspiriert durch eine frühe Begegnung mit der Musik Béla Bartóks – für volksmusikalische Einflüsse interessierte. Dazu kommt seine Vorliebe für verschachtelte Rhythmen, die er sich bei afrikanischen Gesängen abgelauscht hatte, und seine humorvolle Seite, die Ligeti zweifelsfrei auch besaß.

Die »*Musica ricercata*« für Klavier solo entstand Anfang der 50er Jahre. In den elf Stücken setzte sich Ligeti mit der Frage nach den Kompositionsmöglichkeiten eines beschränkten Tonvorrats auseinander und experimentierte mit minimalistischen



György Ligeti bei einer Orchesterprobe im Großen Saal der Laeiszhalle (1997)

Strukturen von Rhythmus und Klang. So wird im ersten Stück nur ein einziger Ton (in verschiedenen Lagen) verwendet, zu dem am Ende noch ein Ton hinzukommt, im zweiten besteht die Musik aus drei Tönen, im dritten aus vier, bis hin zu zwölf Tönen im elften Stück. Der Titel »*Musica ricercata*« ist dabei eine Anspielung auf Bachs »Musikalisches Opfer«, dessen Kernstück zwei großangelegte kontrapunktische Stücke für Cembalo bilden, die Bach mit »*Ricercar*« überschrieb. Rhythmisch mindestens ebenso anspruchsvoll sind nun auch Ligetis Klavierstücke.

Bei den »*Sechs Bagatellen*« handelt es sich nun um eine Übertragung von sechs Sätzen der »*Musica ricercata*«. Sie haben eine symmetrische Anlage, wobei sich Satz Nr. 1 und 6, 2 und 5 sowie 3 und 4 aufeinander beziehen. So sind die beiden schnellen Ecksätze von rhythmischen Akzentuierungen geprägt und erinnern mit ihrem neoklassizistischen Stil an Igor Strawinsky. Die Sätze 2 und 5 hingegen sind von langsamer Natur und werden von folkloristischen Elementen durchzogen (Nr. 5 trägt sogar die Widmung »Béla Bartók in memoriam«). In Satz 3 schwebt eine wie improvisiert wirkende Melodie über einer Perpetuum-mobile-artigen Bewegung, die durch die Instrumente wandert. Letztere korrespondiert mit dem 7/8-Takt des folgenden Prestos – einem derben Tanz im folkloristischen Ton.

# HÖLZERNER HINDERNISLAUF

Jean Françaix: Quintett Nr. 1

»Man hat mir den Stempel ›leichtfertiger Komponist‹ aufgedrückt, während ich doch jede Note streng überwache, die aus meiner Feder kommt«, sagte Jean Françaix einmal rückblickend über sein Schaffen. Und tatsächlich, so viel Witz und Geist, wie sie in den Werken des 1912 in Le Mans geborenen Komponisten enthalten sind, bedürfen großen kompositorischen Könnens, vor allem, wenn sie dabei niemals unernsthaft erscheinen. Bereits im Alter von 18 Jahren erhielt Françaix einen Preis für sein Klavierspiel vom Pariser Konservatorium, wo er anschließend, ermuntert von Maurice Ravel, bei der legendären Kompositionslehrerin Nadia Boulanger studierte.



Jean Françaix

Im umfangreichen Œuvre von Françaix, das unter anderem fünf Opern, ein Oratorium und 16 Ballette enthält, finden sich zahlreiche Stücke, in denen Holzbläser eine besondere Rolle spielen. Dazu zählen auch zwei Quintette – gewissermaßen die Königsklasse unter der Bläserkammermusik. Das virtuose Erste Quintett entstand 1948 und galt damals als kaum spielbar. Françaix berichtete: »Für meine französischen Holzbläserfreunde habe ich das Quintett mit hohen Schwierigkeitsgraden komponiert. Aber es war ein Hindernislauf mit zu hohen Hindernissen – sechs Jahre lang hat sich niemand die waghalsige Interpretation zugetraut.« Erst 1954 schaffte es das Bläserquintett des Pariser Nationalorchesters über diese Hürden und brachte das Quintett erfolgreich zur Uraufführung.

Nach einer elegischen Einleitung, in der das Horn das Thema vorträgt, folgt ein heiteres Allegro, das übermütig vor sich hin sprudelt. An zweiter Stelle steht ein spritziges Scherzo mit langsamem Mittelteil. Daran schließt sich ein langsamer Variationssatz an, in dem die Oboe zunächst pastorales Flair versprüht. Das Werk endet mit einer Marcia francese, die das stupide Exerzieren persifliert. Mit fünf Kuckucksrufen klingt der Satz leise aus.

S. C.

# UNBESCHWERTE ZEITEN

Francis Poulenc: Sextuor für Bläserquintett und Klavier

Hinweg mit all dem romantisch opulenten Klang – das nahmen sich sechs Komponisten vor, die 1918 zufällig im Haus des Pariser Journalisten Henri Collet beieinander saßen. Und weil Louis Durey, Arthur Honegger, Germaine Tailleferre, Georges Auric, Darius Milhaud und Francis Poulenc gerade in Fahrt waren, machten sie grundsätzlich Tabula rasa und rückten selbst von einem Claude Debussy und seinem »impressionistischen Nebel« ab. Denn das als Groupe des Six in die Musikgeschichte eingegangene Komponistensextett hatte von Musik eine gänzlich andere Vorstellung. Leicht sollte sie sein, gern auch volkstümlich. Als besonders engagierter Verfechter des Chansons und der Musette entpuppte sich Francis Poulenc, der 1899 in Paris geboren wurde und dort 1963 verstarb. Er liebte aber nicht nur das unbekümmert Heitere und spitzbübisch Groteske. In gleichem Maße zeigte er sich angetan vom Erbe der französischen Barockmeister Couperin und Rameau, von ihrer musikalischen Klarheit und Eleganz.

Diese Mischung aus traditionsbewusster Formgebung und zeitgemäßem Esprit spiegelt sich in fast allen Instrumentalkompositionen Poulencs und speziell in seinem Sextett wider. In den drei Sätzen gibt sich zugleich aber auch ein Komponist zu erkennen, der sich selbst in dunkelsten Zeiten eine gewisse Sorglosigkeit bewahrt hatte. Immerhin wurde das 1932 komponierte und 1939/40 stark über-

arbeitete Werk in Paris zu einem Zeitpunkt uraufgeführt, als Poulencs Heimatstadt gerade von der deutschen Wehrmacht besetzt worden war. Stattdessen inszeniert Poulenc schon im ersten Satz das pulsierende Leben von Paris. Das Andantino-Divertissement verbindet nostalgisches Flair mit luftiger Ausgelassenheit. Und das Finale jongliert regelrecht mit frechen Rhythmen und charmanten Melodien. Aber gegen Ende entschwindet plötzlich die ganze vertraute Großstadt-Energie. Mit bittersüß-getragenen Melos scheint diese Musik jetzt gestehen zu wollen, dass alles vielleicht doch nur eine schöne Träumerei gewesen ist – vom unbeschwerten Paris vergangener Zeiten.

Francis Poulenc



GUIDO FISCHER

## VARIATION 5



**Magali Mosnier** Flöte / **Johannes Grosso** Oboe / **Sebastian Manz** Klarinette /  
**Marc Trénel** Fagott / **David Fernandez Alonso** Horn

Variation 5 – das bedeutet fünfmal geballte Energie und Experimentierfreude. Die Individualität der Musiker, kombiniert mit den vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Instrumente und des Repertoires, waren die Inspiration für den Namen. Vielseitig ebenfalls in der Auswahl der Werke und ihren Interpretationen, sieht das Ensemble seine Stärke vor allem in Live-Auftritten. Die fünf Musiker sind jeder für sich auch als erfolgreiche Solokünstler auf einigen wichtigen Bühnen zu erleben. Zu ihren Auszeichnungen zählen mehrere Preise beim ARD Musikwettbewerb, ein Echo Klassik sowie der Erste Preis beim Wettbewerb des Prager Frühling.

Alle Mitglieder des Ensembles sind zudem in verschiedenen Orchestern aktiv: Magali Mosnier ist Solo-Flötistin des Orchestre Philharmonique de Radio France und arbeitet als Kammermusikpartnerin mit Künstlern wie dem Quatuor Ebène zusammen. Johannes Grosso ist Solo-Oboist im Frankfurter Opern- und Museumsorchester und spielt zudem im Orchester der Bayreuther Festspiele. Sebastian Manz ist seit fast zehn Jahren Solo-Klarinettist beim heutigen SWR Symphonieorchester und feiert zudem als Solist mit seinen Einspielungen etwa von Carl Maria von Webers Klarinetten-Repertoire große Erfolge. Marc Trénel arbeitet als Solo-Fagottist beim Orchestre de Paris und spielt regelmäßig mit anderen bedeutenden Orchestern wie dem Mahler Chamber Orchestra. David Fernandez Alonso ist seit vier Jahren Solo-Hornist bei den Rotterdamer Philharmonikern und spielte bereits vorher mit verschiedenen Orchestern und kleineren Ensembles international auf zahlreichen Konzert- und Festivalbühnen.

## HERBERT SCHUCH

Klavier



Der Pianist Herbert Schuch hat sich mit seinen dramaturgisch durchdachten Konzertprogrammen und CD-Aufnahmen als einer der interessantesten Musiker seiner Generation einen Namen gemacht. Er arbeitet regelmäßig mit renommierten Orchestern rund um den Globus – darunter das London Philharmonic Orchestra, die Bamberger Symphoniker und das NHK Symphony Orchestra Tokio sowie zahlreiche wichtige Rundfunkorchester. Konzerte führen ihn dabei auf viele der weltweit bedeutenden Konzert- und Festivalbühnen. Als leidenschaftlichen Kammermusiker verbinden ihn künstlerische Partnerschaften mit Musikern wie Daniel Müller-Schott, Julia Fischer und Sebastian Manz – dem Klarinettisten des heutigen Abends.

Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison zählen die Aufführung und Einspielung aller Klavierkonzerte von Beethoven mit dem Mozarteumorchester Salzburg und eine Südamerika-Tournee mit der Dresdner Philharmonie. In der Elbphilharmonie war er zuletzt im Januar mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter Kent Nagano zu erleben.

Herbert Schuch wurde in Rumänien geboren, ist aber noch im Grundschulalter mit seiner Familie nach Deutschland gezogen und studierte später unter anderem in Salzburg. In jüngster Zeit fühlt er sich in besonderer Weise durch die Begegnung und die Arbeit mit Alfred Brendel geprägt.

# INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



27.4. ————— 29.5.  
2019

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Jürgen Abraham  
Erica Arenhold  
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein  
und Nikolaus Broschek  
Annegret und Claus-G. Budelmann  
Christa und Albert Büll  
Birgit Gerlach  
Michael Haentjes  
Ernst Peter Komrowski  
Sabine und Dr. Klaus Landry  
Marion Meyenburg  
Birgitt und Leif Nilsson  
Zai und Edgar E. Nordmann

Christiane und Dr. Lutz Peters  
Änne und Hartmut Pleitz  
Martha Pulvermacher Stiftung  
Gabriele und Peter Schwartzkopff  
Margaret und Jochen Spethmann  
Birgit Steenholdt-Schütt  
und Hertigk Diefenbach  
Prof. Dr. Volker Steinkraus  
Sarah Ann und Eggert Voscherau  
Anja und Dr. Fred Wendt  
Hildegard und Franz Günter Wolf  
Constanze und Christian Wriedt

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern



dem Partner



## TIPP

### ELBPILHARMONIE MAGAZIN

Erhältlich ab sofort im Zeitschriftenhandel und im Shop auf der Elbphilharmonie Plaza

»Die Lust am Spiel wie an der Komplexität, strukturelle Klarheit, stupende Virtuosität, intellektuelle Schärfe, Freiheit im Denken, Experimentierfreude, Witz und Zugänglichkeit«, zeichne die Musik von György Ligeti aus – so heißt es im aktuellen Elbphilharmonie Magazin. Wenn Sie nach dem heutigen Konzert auch dieser Meinung sind und mehr über diesen so bedeutenden Komponisten der Moderne erfahren möchten, finden Sie hier ein ausführliches Portrait. Daneben versammelt das Heft viele anregende Beiträge zum Thema »Identität« – dem Motto des diesjährigen Musikfests – sowie weitere Künstlerportraits, etwa über Nils Frahm, der im Juni ein ganzes Wochenende lang mit zahlreichen Musikerfreunden in der Elbphilharmonie zu Gast ist.

#### Impressum

Herausgeber: Internationales Musikfest Hamburg c/o HamburgMusik gGmbH  
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant  
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler  
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer  
Druck: flyer-druck.de  
Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 40 45069803, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

#### Bildnachweis

sofern bezeichnet: Magali Mosnier (wildundleise.de); Johannes Grosso (Jürgen Friedel); Sebastian Manz (Marco Borggreve); Marc Trénel (Dorothee Falk); David Fernandez Alonso (Bruno Bonansea); Herbert Schuch (Felix Broede)





MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[julusbaer.com](https://julusbaer.com)